

1. Kunstpreis in der TechnologieRegion Karlsruhe

Einführungsrede zur Vernissage, Prof. Dr. Chris Gerbing, Karlsruhe

Kunstverein Germersheim, 18. Juni, 11.30 Uhr

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

nachdem meine Vorredner viele unter Ihnen namentlich begrüßt haben, erlauben Sie mir, Sie alle im Gesamten sehr herzlich im Kunstverein Germersheim willkommen zu heißen. Herzlich begrüße ich die vier für den Kunstpreis nominierten Künstlerinnen und Künstler, Sarah Degenhardt, Anas Kahal, Julla Kroner und Philip Nürnberger. Bevor wir den Schleier lüften und die Preise vergeben, erlauben Sie mir einige Worte zum Preis und dessen Intention sowie zu den Arbeiten der Künstler.

Anfang Januar vergangenen Jahres haben wir den neuen Kunstpreis, der in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen wird, öffentlich gemacht mit dem Versand der Ausschreibung an über 30 Institutionen in Deutschland und im Elsass. Der Rücklauf war gut, über 30 Künstlerinnen und Künstler bewarben sich mit ihren Konzepten, wenngleich ich bedauernd einschränken muss: Leider wurden letztes Jahr nur Konzepte von in Deutschland ansässigen Künstlern eingereicht – ich hoffe, das wird sich mit der nächsten Ausschreibung ändern. Denn das Ziel dieses Preises ist nicht nur, mit den Mitteln der Kunst aus anderem Blickwinkel auf zeitaktuelle Themen zu blicken und dadurch Anregungen zur Auseinandersetzung zu erhalten. Vielmehr wollen wir damit auch das Zusammenwachsen der Region befördern. Die TechnologieRegion erstreckt sich dies- und jenseits des Rheins und umfasst auf badischer Seite das Gebiet von Waghäusel im Norden bis Bühl im Süden, das Nordelsass mit Straßburg und die Südpfalz mit der Stadt Landau und dem Landkreis Germersheim. Damit ist eine der Besonderheiten der TRK ihr bundesländer- und nationenübergreifender Zuschnitt, den wir mit dem Gang in die Region erfahrbar machen wollen. Ausweis dessen ist auch die heutige Ausstellungseröffnung, mit der wir ganz bewusst einen zur TRK zugehörigen Ort in der Region ausgewählt haben und uns freuen, im Kunstverein Germersheim zu Gast sein zu dürfen. Dafür geht ein herzliches Dankeschön an Dich, liebe Marita, als Vorsitzende des Kunstvereins, und an Landrat Dr. Brechtel, der uns in Kontakt gebracht und uns auch sonst mit Rat und Tat sowie direkter Hilfe an verschiedenen Stellen unterstützt hat.

Die vier Stifter sind Teil der 2018 neu konstituierten TechnologieRegion. Sie eint das Bedürfnis, auch nach der Neukonstituierung und der damit verbundenen Konzentration auf Wirtschafts- und Innovationsthemen neue Sichtweisen auf gesellschaftlich relevante Themen unserer Zeit zu erhalten. Die vier Stifter sind Unternehmer und Unternehmen sind – heute vielleicht mehr denn je – auf die Kreativität ihrer Mitarbeiter angewiesen. Dazu ist der Blick über den Tellerrand hilfreich, der unter anderem mit der Bildenden Kunst, mit diesem Kunstpreis und den hier versammelten Kunstwerken wertvolle Ansatzpunkte erhält.

Das Besondere an diesem Preis ist sicherlich seine medien- und gattungsübergreifende Ausrichtung: Ganz bewusst haben wir nicht nur die Kunstakademien angeschrieben, sondern auch Ausbildungsstätten für Tanz, Theater und Medienkunst integriert. Der Rücklauf hat uns bestärkt und spiegelt sich in den Arbeiten der vier Nominierten wider, die ortsspezifische Arbeiten geschaffen, d.h. sich dezidiert auf den Kunstverein und seine Ausstellungsräumlichkeiten eingelassen haben. Das diesjährige Thema des Preises war die Digitalisierung, die durch die Pandemie in Deutschland einen

mächtigen Schub bekommen hat, die aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken ist und über die aktuell vor dem Hintergrund von Programmen wie ChatGPT vermehrt diskutiert wird. Künstliche Intelligenz einerseits und deren Eindringen in unsere Lebenswirklichkeit, die ganz normalen Anwendungen von Bestellungen übers Internet bis zu Recherchemöglichkeiten und globaler Warenströme andererseits verdeutlichen die Breite des Themas. Dass vier Künstlerinnen und Künstler diese immense Breite nicht vollumfänglich abdecken können, sondern nur punktuell einzelne Aspekte herausgreifen können, versteht sich von selbst. Trotzdem ist es mit der Auswahl von Sarah Degenhardt, Anas Kahal, Julla Kroner und Philip Nürnberger gelungen, ein breites Feld abzustecken und vier gänzlich unterschiedliche Themen vorzustellen, die auch die unterschiedlichen Strategien der Annäherung und die künstlerische Umsetzung verdeutlichen.

Meine Damen und Herren, damit möchte ich gerne in alphabetischer Reihenfolge die Künstlerinnen und Künstler vorstellen, um anschließend zur Preisverleihung überzuleiten.

Sarah Degenhardt, die die erste Querspange mit ihrer Video-Installation „Inner Join“ einnimmt, wurde 1992 in Memmingen geboren. Sie studierte in Karlsruhe, La Réunion und Paris, stellt seit 2017 im In- und Ausland aus und kann bereits auf eine ganze Reihe von Stipendien und Preisen blicken. Die Umsetzung der Arbeit, mit der sie sich für den 1. Kunstpreis in der TechnologieRegion Karlsruhe beworben hat, und die wir sie baten, nun für Germersheim umzusetzen, wurde durch die UNESCO City of Media Arts Karlsruhe unterstützt. Sie trägt einen recht kryptischen, aus der Programmiersprache stammenden Titel. „Inner Join“ meint dabei die Schnittmenge zweier Datensätze, wobei der Inner Join – wie in einem Grundkurs der Programmiersprache SQL zu lesen ist – „jedem Datensatz der einen Tabelle die dazugehörenden Datensätze der anderen Tabelle zu[ordnet]. Die Information darüber, was denn unter dazugehörend zu verstehen ist, muss in der SQL-Anweisung enthalten sein. Als Ergebnis entsteht quasi eine neue Tabelle, die aus den verbundenen Tabellen zusammengesetzt ist und alle Spalten beider Tabellen enthält.“ Sarah Degenhardt überträgt diesen Begriff aus der Programmiersprache auf das Eintauchen in Gemüsesud – eine alltägliche Handlung wird dabei von Sarah Degenhardt so abstrahiert und verfremdet, dass der Eindruck eines Eintauchens in den menschlichen Körper entsteht; die menschliche Haut wird zur Membran, die außen und innen verbindet. Der Raumklang der Installation trägt zum Gefühl des Eingebettetseins bei, der wiederum dazu einlädt, den Kunstraum als Gedankenraum zu verstehen. Sarah Degenhardt stellt mit ihrer Installation Fragen nach der Haptik, der Greifbarkeit des menschlichen Körpers in einer von Digitalisierung geprägten Zeit und „lotet [...] einen Bereich zwischen digital-physischem Traum, dem physisch-psychologischen Leben eines Körpers und der (phantastischen) Drift ins Digitale [aus], wo schon ein großer Teil unseres Lebens stattfindet.“ – So erläuterte die Künstlerin ihre Arbeit in ihrem Bewerbungsschreiben. Die „unendlichen Möglichkeiten digitaler Welten“ sollen in dieser audiovisuellen Zwei-Kanal-Projektion für den Besucher und Betrachter greif- und erlebbar werden und zur Auseinandersetzung mit dem Ausgreifen der Digitalität in den Alltag einladen.

Anas Kahal, der die letzte Querspange des Kunstvereins Germersheim für seine Arbeit ausgewählt hat, stammt aus Syrien. Er wurde 1985 in Damaskus geboren, studierte dort zunächst, um dann ebenfalls zum Kunststudium nach Karlsruhe zu kommen. Seit 2008 stellt er in verschiedenen Institutionen aus, unter anderem wurden seine Arbeiten in Basel, San Diego und Barcelona gezeigt. Auch er kann auf etliche Auszeichnungen blicken; seine Werke befinden sich sowohl in der Kunstsammlung der Bundesrepublik Deutschland, als auch des Landes Baden-Württemberg. Seine

hier präsentierte Arbeit ist die wohl politischste, denn es geht – vor dem Hintergrund der politischen Wirren und kriegerischen Auseinandersetzungen in seinem Heimatland – um das Thema der Nationalstaatlichkeit und den dadurch entstehenden Problemen, die sich mit Waffengewalt entladen. Die Arbeit, ein Beam-Roboter auf Rollen, der abstrahierte Flaggen und Ausschnitte aus Kriegsvideos auf die Wände projiziert, ist eine Kooperation Anas Kahals mit Kamaro Engineering, einem studentischen Verein, der sich am KIT gegründet hat und dessen Mitglieder den Roboter nach den Wünschen Kahals gefertigt haben. Der Roboter war bereits in einer Ausstellung in Freiburg zu sehen und wurde für Germersheim technisch optimiert. Zudem hat Anas Kahal den Film „Video Flags“ bearbeitet. Die darin verarbeiteten Fotos und Videos sind „found footage“, Material, das von Fernsehkanälen und Internetseiten stammt. Die vielen verschiedenen Flaggen, die durch die Farbflächen angedeutet werden, stehen dabei für die unterschiedlichen Interessengruppen mit verschiedensten Namen, die im Krieg aktiv sind. Die mediale Überforderung durch die Bilderflut, wie auch die Austauschbarkeit der Bilder, mit denen für die eigene Position geworben wird, treffen ausgehend von dem Krieg in Syrien eine universelle Aussage über den Wahnsinn des Krieges im Allgemeinen und die Willkürlichkeit der Grenzziehungen, die Ausgangspunkt zahlreicher militärischer Auseinandersetzungen sind, unter denen dann vor allem die Zivilbevölkerung zu leiden hat.

Julla Kroner belegt mit ihrer Performance-Installation die beiden an Sarah Degenhardts Installation anschließenden Querspangen. Ihre Arbeit hat eine surreale, irritierende Komponente, die sich bereits in dem Text niederschlägt, der neben ihrer Biografie hängt, der die Charaktere ihrer Performance vorstellt. Wir befinden uns in einer 4er-WG, in der sich die Mitbewohner über sich, ihr Wunsch-Ich und daraus ergebende Konsequenzen unterhalten. Die Sitzungen, die Julla Kroner visioniert, werden immer absurder, die Grenzen zwischen Mensch und Avatar verwischen – ein Thema, das in der Performance noch deutlicher wird. Denn die 1996 in Duisburg geborene Künstlerin, die in den letzten drei Jahren verschiedene Inszenierungen an unterschiedlichen Orten realisieren konnte und an Ausstellungen beteiligt war, greift mit dem realen Setting des Tisches, um den sich die Mitbewohner gruppieren, eine mögliche WG-Spielsituation auf, wie sie vermutlich viele von Ihnen, die früher in WGs gelebt haben, noch erinnern: Man traf sich in gemütlicher Runde, trank ein Bierchen oder ein Glas Wein, dabei wurden Brettspiele gespielt. Ob Brett- oder Internetspiel: Stets sind es Regeln, die damit einhergehen und die von den Teilnehmern im Sinne des Ziels des Spiels eingehalten werden müssen. Weil in der Arbeit von Julla Kroner die Grenzen zwischen real und digital, zwischen Mensch und Avatar verschwimmen, kommt es zu absurd-surrealen Situationen, die dennoch so nah an der eigenen Lebenswirklichkeit sind bzw. sein können, dass sie den Blick auf das weite Feld des Spiels und dessen Möglichkeiten im digitalen Raum öffnen. Ob wir eine neue Kaffeemaschine anschließen, einen neuen Computer zum Laufen bekommen oder ein neues Auto starten – die Prozesse sind inzwischen so intuitiv gestaltet, dass wir ohne eine Betriebsanleitung auskommen. Der Mensch im 21. Jahrhundert ist, weil er spielt, so könnte die Botschaft der Performance und Installation von Julla Kroner lauten.

Philip Nürnberger nimmt sich in seiner Installation den Fake News als einem der großen Themen unserer Zeit an. Dabei kann die Bildende Kunst im Unterschied zu einer literarischen oder wissenschaftlichen Abhandlung eine nicht-lineare Erzählung kreieren. Damit lädt Nürnbergers aus mehreren Stationen bestehende Arbeit zu einer intuitiven Herangehensweise ein; der Betrachter soll sich im Wortsinn auf die Erzählung der Entdeckung einer archäologischen Grabungsstätte unter seinen Füßen einlassen. Die Fallstricke der Falschinformation und der Täuschung sind mal ziemlich offensichtlich, mal ist die Konstruktion so realistisch, dass die Grenzen zwischen wahr und falsch

fließend sind, man sich unwillkürlich die Frage nach dem Wahrheitsgehalt stellt und sich ein Moment der Unsicherheit einstellt. Wie (Falsch-)Informationen generiert werden und sich dann über die einzelnen Stationen durchziehen, welche Ergebnisse dadurch logisch nachvollziehbar werden, macht auch deutlich, wie text- und bildgläubig unsere Gesellschaft ist. Philip Nürnberger, Jahrgang 1993, studierte zunächst Philosophie und Geschichte, daran anschließend Freie Kunst in Braunschweig und Karlsruhe. Seit 2017 sind seine Arbeiten in Ausstellungen hier in der Region, aber auch in Braunschweig, Hannover und Mönchengladbach zu sehen. Die hier präsentierte Installation ist vielschichtig nicht nur, was die Wahl der Medien betrifft, denn Nürnberger setzt Modellbau, Film, Abgußverfahren und Text gezielt zur Präsentation seiner nur scheinbar realen Ergebnisse ein. Aber auch die Verschränkung der verschiedenen Stationen durch die bausteinartige Wiederaufnahme von Informationen verdeutlicht die verschiedenen Ebenen einer Information – die gerade im digitalen Zeitalter letztlich immer mit einer guten Portion kritischer Distanz betrachtet werden sollten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, vier Arbeiten, vier künstlerische Ansätze, vier Themen und Medien – trotz einer sehr überschaubaren Anzahl an Künstlern ist die Bandbreite der Aspekte, die unter dem Überthema „Digitalisierung“ aufgegriffen und künstlerisch durch die Nominierten bearbeitet wurden, immens. Ich darf Ihnen versichern, dass die Jury es sich nicht leicht gemacht hat in ihrer Kür der Preisträger, in der Bestimmung der zu vergebenden Plätze. Zur Preisverleihung darf ich nun an Herrn Hanen als einen der Stifter des Preises übergeben.

Liebe Künstlerinnen und Künstler, auch ich gratuliere sehr herzlich und wünsche Ihnen in diesem Rahmen zudem alles Gute und viel Erfolg bei Ihren weiteren Karriereschritten. Die Bildende Kunst, respektive installative und performative Arbeiten, sind ein schwieriges Pflaster mit einer großen Konkurrenz, und ich hoffe, unser Preis wird Sie zusammen mit dem zur Ausstellung erscheinenden Katalog bei Ihrem weiteren Werdegang unterstützen.

Abschließend darf ich mich bei den Stiftern des Preises – Heinz Hanen, Klaus Nussbaum, Ralph Suikat und Johann Soder – sehr herzlich bedanken für Ihre großzügige Ausstattung des Preises und ihr Vertrauen in mich als Kuratorin des Preises. Mein Dank geht aber auch an das „Aktionsbündnis“ TechnologieRegion Karlsruhe, die sich auf das Experiment eines medien- und gattungsübergreifenden Kunstpreises eingelassen hat. Mein Dank geht außerdem an den Landkreis und die Stadt Germersheim für ihre freundliche Unterstützung und die Möglichkeit, hier die erste Ausstellung des neuen Kunstpreises präsentieren zu können. Und zuletzt darf ich mich herzlich bei Lang Medientechnik aus Mannheim bedanken, die uns großzügig und sehr kurzfristig mit den Großbildmonitoren geholfen haben.

Meine Damen und Herren, Sie alle sind nun herzlich dazu eingeladen, der Performance von Julla Kroner beizuwohnen und mitzuerleben, welche absurden Wendungen die Improvisation vorhält. Wer Lust an einer solchen Spielesituation bekommen hat und sich selbst in sie hineinbegeben möchte, ist zudem herzlich dazu eingeladen, sich für einen der insgesamt vier zu vergebenden Plätze des Workshops am 2. Juli anzumelden.

Die Künstlerinnen und Künstler sind heute anwesend und stehen Ihnen gern Rede und Antwort. Die Ausstellung ist hiermit eröffnet und ich wünsche Ihnen nun anregende Gespräche und interessante Einblicke in ein omnipräsentes Thema. Vielen Dank!

©Prof. Dr. Chris Gerbing, 2023

